

**Rahmenrichtlinien
für das Unterrichtsfach**

Religion

- **Evangelische Religion**
- **Katholische Religion**

**des Allgemeinen Lernbereichs
in der Klasse 12 der Fachoberschule**

Fachrichtungen:

- **Wirtschaft -**
- **Verwaltung und Rechtspflege -**
- **Technik -**
- **Agrarwirtschaft -**
- **Sozialwesen -**
- **Gestaltung -**
- **Seefahrt -**
- **Ernährung und Hauswirtschaft**

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium
Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Hannover, Oktober 1992

Nachdruck zulässig

Bezugsquelle: www.bbs.nibis.de

Durch Richtlinien werden die von der Kultusministerkonferenz (KMK) erarbeiteten Rahmenlehrpläne auf niedersächsische Erfordernisse umgesetzt. Dabei müssen die bundeseinheitlich festgelegten Lerninhalte und Lernziele der in Niedersachsen üblichen und mit anderen Bildungsgängen abgestimmten Fächerstruktur zugeordnet sowie die Zeitangaben für die einzelnen Lerngebiete entsprechend angepaßt werden. Die dafür eingerichteten Kommissionen setzen sich aus Lehrkräften des berufsbildenden Schulwesens sowie Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zusammen.

Für die Bildungsgänge und Fächer, für die im allgemeinen keine KMK-Vorgaben bestehen, werden Rahmenrichtlinien erarbeitet. In die hierfür eingesetzten Kommissionen werden außer Lehrkräften des berufsbildenden Schulwesens Vertreterinnen und Vertreter des Landesschulbeirates berufen.

Richtlinien und Rahmenrichtlinien schreiben die Lerninhalte und Lernziele für den Unterricht verbindlich vor.

Zeitangaben innerhalb des durch die Stundentafel festgelegten Rahmens, Aussagen über Voraussetzungen bei Schülerinnen und Schülern, methodische Hilfen, Hinweise zu Lernkontrollen und Leistungsbewertung sowie Arbeitsmitteln stellen Empfehlungen dar.

Vorläufige Richtlinien und Rahmenrichtlinien zeigen den Erprobungs- und Übergangscharakter an, schränken jedoch die Verbindlichkeit nicht ein.

Materialien sind unverbindliche Beispiele als Angebot für die Unterrichtsgestaltung der Lehrkraft nach den Vorgaben der Rahmenrichtlinien und Richtlinien.

Diese Rahmenrichtlinien wurden nachträglich digitalisiert. Hieraus können sich optische Abweichungen gegenüber dem Original in der ursprünglichen Druckfassung ergeben.

Bei der Erstellung dieser Rahmenrichtlinien für das Unterrichtsfach Religion haben folgende Lehrkräfte des berufsbildenden Schulwesens sowie ein Vertreter des Landesschulbeirates mitgewirkt:

Evangelische Religion:

Willeke, Gerhard, StD, Burgdorf (Leiter)

Schmidt, Karl-Friedrich, OStR, Aurich

Kitzka, Heinz, Pastor, Hannover (Landesschulbeirat)

Katholische Religion:

Hülsmann, Franz-Josef, StD, Meile (Leiter)

Felbermair, Bernd, StR, Hildesheim

Kitzka, Heinz, Pastor, Hannover (Landesschulbeirat)

Berater:

Künne, Michael, Dozent, Rehburg-Loccum

Leenders, Franz, Pfarrer, Hildesheim

Betreuung der Kommission:

Niedersächsisches Landesinstitut für Lehrerfortbildung,
Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung (NL1)

- Ständige Arbeitsgruppe für die Entwicklung und Erprobung beruflicher Curricula und Materialien
(STAG für CUM) –

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Allgemeine Vorbemerkungen	1
Religion	
- Evangelische Religion	3
- Katholische Religion	17

Allgemeine Vorbemerkungen

An der Fachoberschule erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fachhochschulreife. Die Fachoberschule ermöglicht eine fachliche Schwerpunktbildung, die die Schülerinnen und Schüler befähigt, ihren Bildungsweg an einer Fachhochschule fortzusetzen. Neben der fachlichen Qualifikation ist im Unterricht auch eine fundierte Sinn- und Wertorientierung zu vermitteln.

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien bauen auf den Rahmenrichtlinien für den Sekundarbereich I auf. Hierbei ist zu beachten, daß die Schülerinnen und Schüler vor ihrem Eintritt in die Fachoberschule häufig unterschiedliche Bildungsgänge durchlaufen haben. Neben den entsprechend heterogenen Abschlußprofilen sind Unterschiede in der Berufsausbildung, der Verweildauer im Beruf und somit Lernpausen und Altersunterschiede zu berücksichtigen.

In der Regel sind die Schülerinnen und Schüler volljährig und verfügen bereits über eine größere Lebenserfahrung und -reife als beispielsweise Schülerinnen und Schüler im Fachgymnasium und in der gymnasialen Oberstufe. Deshalb sind hinsichtlich der Didaktik und Methodik u. a. auch Grundsätze der Erwachsenenpädagogik anzuwenden.

Die Reihenfolge der Lerninhalte und Lernziele bedeutet weder eine Gewichtung noch eine verbindliche Abfolge.

Zeitrichtwerte werden als Bruttozeitwerte angegeben und entsprechen den in der jeweiligen Stundentafel vorgegebenen Unterrichtsstunden. Sie enthalten in einem angemessenen Umfang auch Zeiten für Lernkontrollen und Leistungsbewertung, Wiederholungen, Vertiefungen, Erweiterungen und Aktualisierungen sowie für die freie inhaltliche Gestaltung im Rahmen der Aufgaben des einzelnen Unterrichtsfaches. Dadurch wird auch eine Teilnahme an fachspezifischen und fächerübergreifenden Veranstaltungen möglich.

Im Unterricht sind alle Anlässe zur Entwicklung der Phantasie und der Kreativität zu nutzen, um so zur Identitätsentwicklung der Schülerinnen und Schüler beizutragen. Projektorientierte Unterrichtseinheiten müßten dabei verstärkt fächerübergreifend durchgeführt werden. Dabei bieten sich zur Zusammenarbeit vor allem die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer an, damit auch politische und soziale Positionen sowie weltanschauliche Wertvorstellungen einbezogen und die Formen kreativen Arbeitens unterstützt werden können.

Auch jene Probleme, die die gegenwärtige Gesellschaft besonders bewegen, sollten fächerübergreifend behandelt werden: die der Umwelterhaltung, der Gleichstellung der Geschlechter und der interkulturellen Aufgaben.

Schließlich ist auch dem Sachverhalt Rechnung zu tragen, daß am Unterricht Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher kultureller Herkunft und anderer Muttersprachen teilnehmen. Für viele dieser Schülerinnen und Schüler ist die Schulzeit mit zusätzlichen sozialen und psychologischen Belastungen verbunden. Auch hier ist es Aufgabe des Unterrichts, die Identitätsbildung zu unterstützen. Diese Aufgabe erfordert in hohem Maße Sensibilität und Takt auf Seiten der Lehrerinnen und Lehrer. Sie müssen sich mit den nationalen und biographischen Voraussetzungen dieser Schülerinnen und Schüler vertraut machen.

Fachoberschule
Religion (Evangelische Religion)
Zeit:

Klasse 12
40 Stunden

RELIGION

Evangelische Religion

Vorbemerkungen

Der evangelische Religionsunterricht in der Klasse 12 der Fachoberschule hat sowohl einen theologischen als auch einen pädagogischen Auftrag. Nach § 2 des Niedersächsischen Schulgesetzes soll die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage des Christentums, des europäischen Humanismus und der Ideen der liberalen, demokratischen und sozialen Freiheitsbewegungen weiterentwickelt werden. Dem Religionsunterricht kommt dabei die Aufgabe zu, in der Begegnung mit den Grundlagen des Christentums den Schülerinnen und Schülern der Fachoberschule eine Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen und ihnen Hilfen für ihre Aufgaben in der Gesellschaft zu geben.

In Übereinstimmung mit den allgemeinen Grundsätzen der Religionsgemeinschaften folgt der evangelische Religionsunterricht unterschiedlichen theologischen und pädagogischen Konzeptionen. Dabei sind folgende Hinweise zu beachten:

Der Religionsunterricht ist

- gebunden an die biblisch-christliche Überlieferung, wobei diese auf heutige gesellschaftliche Situationen zu beziehen und für gegenwärtiges Handeln fruchtbar zu machen ist
- theologisch und pädagogisch zu begründen
- untrennbar von der Frage nach den zwischenmenschlichen Beziehungen und den Maßstäben für soziales Verhalten.

Der evangelische Religionsunterricht in der Fachoberschule hat dabei besonders die folgenden Zielsetzungen zu berücksichtigen:

- Verständnis und Kritikfähigkeit gegenüber den Normen und Werten unserer Gesellschaft zu vermitteln
- anzuregen, an der Verwirklichung von Aufgaben und Zielen einer künftigen Gesellschaft auf der Grundlage des Christentums mitzuwirken

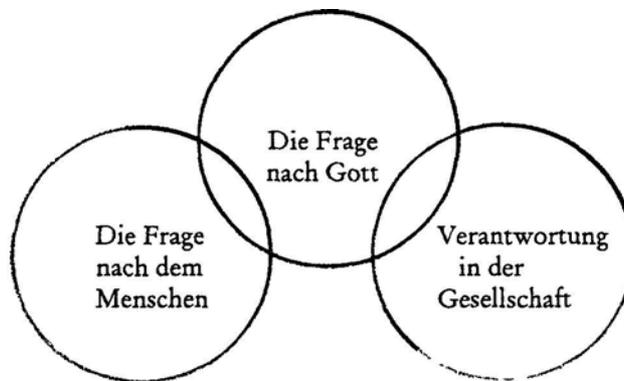
- die Frage nach dem eigenen Ich, seiner Bestimmung, seiner Zukunft und seiner Begrenztheit zu stellen.

Dies geschieht nicht eng konfessionalistisch, sondern in einer vom ökonomischen Denken geprägten Offenheit.

Die Rahmenrichtlinien im Fach Religion (Evangelische Religion) in der Fachoberschule enthalten einen Kernbereich und einen Wahlbereich.

Im Kernbereich werden die für alle Fachrichtungen der Fachoberschule verbindlichen Grundinhalte den drei Lerngebieten "Die Frage nach Gott", "Die Frage nach dem Menschen" und "Verantwortung in der Gesellschaft" zugeordnet.

Die folgende Graphik verdeutlicht die inhaltliche Vernetzung der drei Lerngebiete:



Den drei Lerngebieten des Kernbereichs sind jeweils mehrere Lerninhalte mit unterschiedlichen Lernbereichen zugeordnet. Aus jedem Lerngebiet ist mindestens ein Lernbereich verbindlich zu behandeln. Dabei ist zu berücksichtigen, daß innerhalb des gewählten Lernbereichs exemplarisch zu arbeiten ist.

Bei der Zuordnung der Lerninhalte und Lernbereiche ist so zu verfahren, daß unter Berücksichtigung der jeweils besonderen Situation der Lerngruppe die Lernziele erreicht werden.

Die unterschiedlichen Lerninhalte und Lernbereiche der drei Lerngebiete ermöglichen es, für die verschiedenen Fachrichtungen der Fachoberschule fachbezogene Schwerpunkte auszuwählen.

Im Wahlbereich werden verschiedene Lerngebiete angeboten, die für den Religionsunterricht in der Fachoberschule von besonderer Bedeutung sind. Mit der Auswahl geeigneter Themen soll die Möglichkeit eröffnet werden, die jeweils besondere Lernsituation in den verschiedenen Lerngruppen und Fachrichtungen zu berücksichtigen. Um eine Anpassung an nicht voraussehbare Entwicklungen zu ermöglichen, kann der Themenkatalog im Wahlbereich durch aktuelle Themen ergänzt werden.

Da insgesamt für den Wahlbereich 19 Stunden zur Verfügung stehen und im Sinne einer vertieften Auseinandersetzung mit der jeweiligen Thematik etwa drei Stunden für jedes Lerngebiet erforderlich sind, sind die angebotenen Themen als Auswahlangebot zu verstehen. Zum besseren Verständnis, wie diese Lerngebiete zu behandeln sind, wurden beispielhaft für die beiden Lerngebiete

- Technologie und Menschenbild
- Wirtschaft und christliche Ethik

Lerninhalte und Lernziele formuliert.

Bei der Erstellung von schulinternen Lehrplänen für die Fachoberschule ist zu überprüfen, wie weit insbesondere bei den Lerninhalten für die Fächer Deutsch, Politik und Religion thematische Überschneidungen vorliegen. Durch die Fachkonferenzen ist abzustimmen, mit welchen Akzentuierungen diese Inhalte in den einzelnen Fächern zu behandeln sind.

Zeitangaben

Für jedes Lerngebiet im Kernbereich ist ein Zeitrichtwert von sieben Stunden vorgesehen. Der Zeitaufwand für die Themen des Wahlbereichs ist abhängig von der jeweiligen Bedeutung der betreffenden Thematik.

Lerninhalte und Lernziele

Kernbereich

Lerngebiet: **Die Frage nach Gott**

Zeitrichtwert: 7 Stunden

Lerninhalte:

Lernbereich: Gegenwärtiges Reden von Gott, z. B.:

Gottesbilder
 Gott in der menschlichen Begegnung
 Die Gottesfrage und die Frage nach dem Leid
 Theologie der Befreiung
 Glaubensbekenntnisse in unserer Zeit
 Feministische Theologie
 Neue Formen der Religiosität

Lernbereich: Jesus der Christus, z. B.:

Die Botschaft der Bergpredigt
 Das Jesusbild in den vier Evangelien
 Jesus als Messias
 Heutige Jesusbilder
 Die Reich-Gottes-Botschaft und die Machbarkeit des eigenen Glücks
 Konsequenzen aus dem Gottesbild Jesu

Lernbereich: Die Gottesfrage und naturwissenschaftliche Erkenntnis, z. B.:

Gottesglaube und der Glaube an die technische Machbarkeit
 Auf der Suche nach einem zeitgemäßen Gottesbild
 Der Scheinwiderspruch zwischen naturwissenschaftlicher Erkenntnis und der Existenz Gottes
 Erfahrungen mit Gott in einer technisierten Welt

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- die Frage nach Gott in Sinnzusammenhängen stellen
- Antwortversuche zur Gottesfrage nachvollziehen
- sich mit der Person und Botschaft Jesu auseinandersetzen

Lerngebiet: **Die Frage nach dem Menschen**

Zeitrictwert: 7 Stunden

Lerninhalte:

Lernbereich: Der Mensch und seine Möglichkeiten, z. B.:
Der biblische Auftrag des Menschen
Gleichberechtigung von Frau und Mann
Der Sonntag und das Rentabilitätsdenken
Achtung der Menschenwürde - Chancen und Gefahren der neuen Technologien
Umgang mit der Freizeit

Lernbereich: Das biblische Menschenbild, z. B.:
Das Verhältnis zwischen Gott und Mensch
Die Geschichte der Menschen in ihrer Beziehung zu Gott
Das Menschenbild des Alten und des Neuen Testaments
Zur Freiheit berufen

Lernbereich: Das Menschenbild in den verschiedenen Weltanschauungen, z. B.:
Das Menschenbild des Materialismus
Humanität und christlicher Glaube
Das Menschenbild in den Weltreligionen
Das Menschenbild neuer religiöser/weltanschaulicher Strömungen

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- den biblischen Schöpfungsauftrag beschreiben
- sich mit der Sündhaftigkeit des Menschen auseinandersetzen
- sich den Herausforderungen durch die neuen Technologien stellen
- zwischen verschiedenen Menschenbildern unterscheiden

Lerngebiet: **Verantwortung in der Gesellschaft**

Zeitrictwert: 7 Stunden

Lerninhalte:

Lernbereich: Mensch und Mitmensch, z. B.:

Das Gebot der Nächstenliebe
"Sündenböcke" - Entstehung von Vorurteilen
Umgang mit "sozialen Randgruppen"
Umgang mit Leid und Tod
(Die AIDS-Problematik ist jeweils zu berücksichtigen.)

Lernbereich: Bewahrung der Schöpfung, z. B.:

Verantwortlicher Umgang mit der Natur
Ehrfurcht vor dem Leben
Ethische und religiöse Auswirkungen neuer Technologien
Religiöse Aspekte neuer Evolutionstheorien

Lernbereich: Gestaltung einer menschenwürdigen Gesellschaft, z. B.:

Soziale Gerechtigkeit und "neue Armut"
Gerechtigkeit für die "Dritte Welt"
Einsatz für den Frieden
"Verzicht im Kleinen" kennenlernen (Taizé, ökologische Modelle)
Das Entwickeln von Ansätzen eigener Modelle

Lernbereich: Solidarität am Arbeitsplatz, z. B.:

Neue Technologien als Beitrag zur Humanisierung des Arbeitsplatzes
Behinderte Menschen in der Arbeitswelt
Gleichberechtigung von Frauen und Männern
Gerechte Entlohnung
Mitwirkung in Personalvertretungen im Engagement für andere

Lernbereich: Kirchliches Handeln in der Gesellschaft, z. B.:

Diakonie
Kirche und Staat
Engagement in der Arbeitswelt

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- die Verantwortung des Menschen für die Gestaltung einer menschenwürdigen Gesellschaft an ausgewählten Beispielen darstellen
- die Bedeutung des christlichen Gebots der Nächstenliebe für die Solidargemeinschaft von Mensch und Natur begründen
- die christliche Botschaft als Beitrag für die soziale Gerechtigkeit darstellen

Wahlbereich

Lerngebiete:

Technologie und Menschenbild

Wirtschaft und christliche Ethik

Zukunft der Menschheit

Aussiedler, Übersiedler, Asylanten

New Age und Okkultismus

Gentechnik und christlicher Glaube

Schöpfungsglaube und Naturwissenschaft

Realität und Hoffnung der Kirche

Sterben - Tod - Auferstehung

Lerngebiet: **Technologie und Menschenbild**

Lerninhalte:

Lernbereich: Chancen und Risiken neuer Technologien, z. B.:
 Veränderungen am Arbeitsplatz durch neue Technologien
 Veränderungen im Freizeitbereich durch neue Technologien
 Auswirkungen neuer Technologien auf die Umwelt
 Auswirkungen neuer Technologien auf zwischenmenschliche Beziehungen
 Technik und Menschenrechte

Lernbereich: Christlicher Glaube und neue Technologien, z. B.:
 Der Schöpfungsauftrag des Menschen
 Grenzen der Verfügungsgewalt des Menschen
 Eingriffe in die göttliche Schöpfungsordnung
 Freiheit und Gebundenheit

Lernbereich: Der technokratische Traum, z. B.:
 Erweiterte Handlungsmöglichkeiten und die Folgen
 Das Spannungsverhältnis zwischen Machbarkeit und Verantwortung
 Die Delegation von Verantwortung an technische Systeme
 Entwicklungszwänge und ihre Rechtfertigung

Lernbereich: Das Prinzip Verantwortung, z. B.:
 Werte im technischen Handeln
 Ethikkodizes von Ingenieurvereinigungen
 Technik und moralische Verantwortung
 Verantwortungspartner (Wer ist wem verantwortlich?)

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- die scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten von Wissenschaft und Technik aus christlicher Sicht reflektieren
- Beispiele für das Spannungsverhältnis zwischen Können und Dürfen nennen
- das Problem der Verantwortbarkeit technischer Entwicklungen an Beispielen erläutern

Lerngebiet: **Wirtschaft und christliche Ethik**

Lerninhalte:

Lernbereich: Das Menschenbild in den Grundformen wirtschaftlichen Handelns, z. B.:
 Die freie Marktwirtschaft (individuelle Entscheidung des einzelnen als Lenkungsmechanismus der Wirtschaft)
 Die Zentralverwaltungswirtschaft (zentrale Planung von Konsum und Produktion)

Lernbereich: Leitlinien ethischen Handelns in der Marktwirtschaft, z. B.:
 Der gerechte Preis
 Der gerechte Lohn
 Achtung der Menschenwürde
 Die christliche Sozialethik

Lernbereich: Verantwortung für die Folgen wirtschaftlichen Handelns, z. B.:
 Verantwortung für die Gesundheit der Arbeitskräfte
 Verantwortung für die Gesundheit der Verbraucher
 Verantwortung für die Qualität der Produkte
 Verantwortung für die Sicherheit der Produkte
 Verantwortung für den Schutz der Umwelt
 Verantwortung für den sparsamen Umgang mit den Rohstoffen

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- ethische Handlungsfelder in der Wirtschaft an Beispielen erkennen
- die Notwendigkeit christlich-ethischen Handelns in der Wirtschaft begründen
- Beurteilungskriterien für ethisches Handeln in der Wirtschaft entwickeln

Methodische Hinweise

Die religiösen Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler sind sehr unterschiedlich und meistens recht lückenhaft. Trotzdem ist es unzweckmäßig, zunächst fehlende Kenntnisse aufzuarbeiten. Richtiger erscheint ein Verfahren, bei dem von religiösen Grundfragen ausgegangen wird, um in der Auseinandersetzung mit diesen Fragestellungen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern noch vorhandene Kenntnislücken zu schließen. Außerdem können dabei die Lerninhalte auf einem Niveau behandelt werden, das dem Lebensalter und der Lebensreife der Schülerinnen und Schüler entspricht.

Für den Religionsunterricht ist eine sorgfältige didaktische und methodische Analyse des jeweiligen Bedingungsfeldes und Entscheidungsfeldes genau so wichtig wie für alle anderen Fächer. Seine Grundlage ist die biblische Botschaft, die immer auf die aktuelle gesellschaftliche Situation sowie auf den Erfahrungshorizont und die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler zu beziehen ist. Je nach Fachrichtung sowie der aktuellen und künftigen Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler wird die Lehrkraft gemeinsam mit ihnen die Inhalte auswählen, die ihren Fragestellungen entsprechen und es erlauben, Antworten auf ihre Sinn, Wert- und Normfragen zu erarbeiten.

Dabei darf sich der Religionsunterricht nicht auf die Vermittlung von Kenntnissen beschränken, sondern er sollte immer auch die Gefühle, Einstellungen und Werthaltungen mit ansprechen. Zu berücksichtigen ist, daß die genannten Lernziele nur Richtziele sind, die für die gewählten Lerninhalte und Lernbereiche in Feinziele umzusetzen und durch affektive Lernziele zu ergänzen sind.

Der sich immer schneller vollziehende technologische Wandel, mit dem sich die Schülerinnen und Schüler in ihrem künftigen Berufsleben verstärkt beschäftigen müssen, verlangt mehr denn je selbständiges, verantwortungsbewußtes Handeln. Menschliche Qualifikationen wie Kreativität, Entscheidungsfähigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit gewinnen dabei zunehmend an Bedeutung. Deshalb müssen die im Religionsunterricht angewandten Methoden den Erwerb solcher fachübergreifenden Qualifikationen fördern und ermöglichen. Aus diesem Grund sollte der Unterricht auch durch das Lernen in und an originären Situationen und Schauplätzen geprägt sein.

Für den Religionsunterricht in der Fachoberschule sind Methoden zu bevorzugen, die den Schülerinnen und Schülern eine offene Auseinandersetzung mit der jeweiligen Thematik ermöglichen. Beispiele dafür sind:

- Rollenspiele
- Simulations- und Entscheidungsspiele
- Pro- und Contra-Diskussionen
- Herstellung von Kontakten zu diakonischen Einrichtungen
- Verfremden von biblischen Texten
- Anfertigung von Collagen
- Erstellung von Reportagen
- Argumentationsaufgaben
- Gruppenreferate
- Kennenlernspiele
- Vertrauensspiele
- Erarbeitung von Lösungsvorschlägen für Konfliktsituationen
- Auseinandersetzung mit verschiedenen Stellungnahmen
- Vergleich unterschiedlicher Auslegungen biblischer Texte
- Analyse von Quellentexten und ihrer Bewertung
- Erstellung von Statements in Gruppenarbeit
- Erarbeitung ethischer Beurteilungskriterien zu aktuellen Problemen
- Begegnungsfahrten (Freizeiten, Treffen mit anderen Gruppen)
- Gestaltung von Feiern, Gottesdiensten, Schulandachten, Meditationen

Lernkontrollen und Leistungsbewertung

Als ordentliches Unterrichtsfach kann der Religionsunterricht nicht auf Lernkontrollen und Leistungsbewertung verzichten. Ein Spannungsverhältnis ergibt sich daraus, daß es im Religionsunterricht immer auch um menschliche Einstellungen und Grundhaltungen gehen sollte, die grundsätzlich keiner schulischen Leistungsbewertung unterliegen. Die Feststellung und Bewertung des im Religionsunterricht Erreichten können sich daher nur auf das abprüfbare Wissen und Können sowie auf die Mitarbeit im Unterricht beziehen.

Für das Fach Religion bieten sich bevorzugt folgende Möglichkeiten der Leistungsbewertung an:

- mündliche Leistungen im Unterrichtsgespräch oder bei Gruppenarbeiten
- Referate
- Klausurarbeiten
- Umgang mit Unterrichtsmedien, z. B. Texten
- Unterrichtsprotokolle
- Tests.

Die Gewichtung der Einzelleistungen sollte den Schülerrinnen und Schülern zu Beginn des Schuljahres mitgeteilt werden. In der Regel ist bei der Festlegung der Note der nichtschriftliche Leistungsnachweis stärker zu gewichten als der schriftliche.

Im Verlauf eines Schuljahres sollte mit den Schülerinnen und Schülern mehrfach der Leistungsstand besprochen werden. Somit erhalten sie einen zeitlichen Rahmen, darauf reagieren zu können. Es bietet sich ein Zeitabstand von jeweils drei Monaten an.

Fachoberschule
Religion (Katholische Religion)
Zeit:

Klasse 12
40 Stunden

RELIGION

Katholische Religion

Vorbemerkungen

Leitgedanken

Der Unterricht im Fach Religion (Katholische Religion) in der Fachoberschule findet seine Position aus den allgemeinen Aufgaben schulischen Religionsunterrichts und den spezifischen Bedingungen der Fachoberschule.

Die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland stellt für den Religionsunterricht fest:

- er weckt und reflektiert die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach den Normen für das Handeln der Menschen und ermöglicht eine Antwort aus der Offenbarung und aus dem Glauben der Kirche;
- er macht vertraut mit der Wirklichkeit des Glaubens und der Botschaft, die ihm zugrunde liegt, und hilft, den Glauben denkend zu verantworten;
- er befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer;
- er motiviert zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft.

Dies geschieht nicht eng konfessionalistisch, sondern in einer vom ökumenischen Denken geprägten Offenheit, ohne deswegen auf ein eigenes Selbstverständnis und auf profilierte Meinungen und Überzeugungen zu verzichten: Der konfessionelle Religionsunterricht ist zur Offenheit verpflichtet; der Gesinnung nach ist er ökumenisch (Synode 2.7.1).

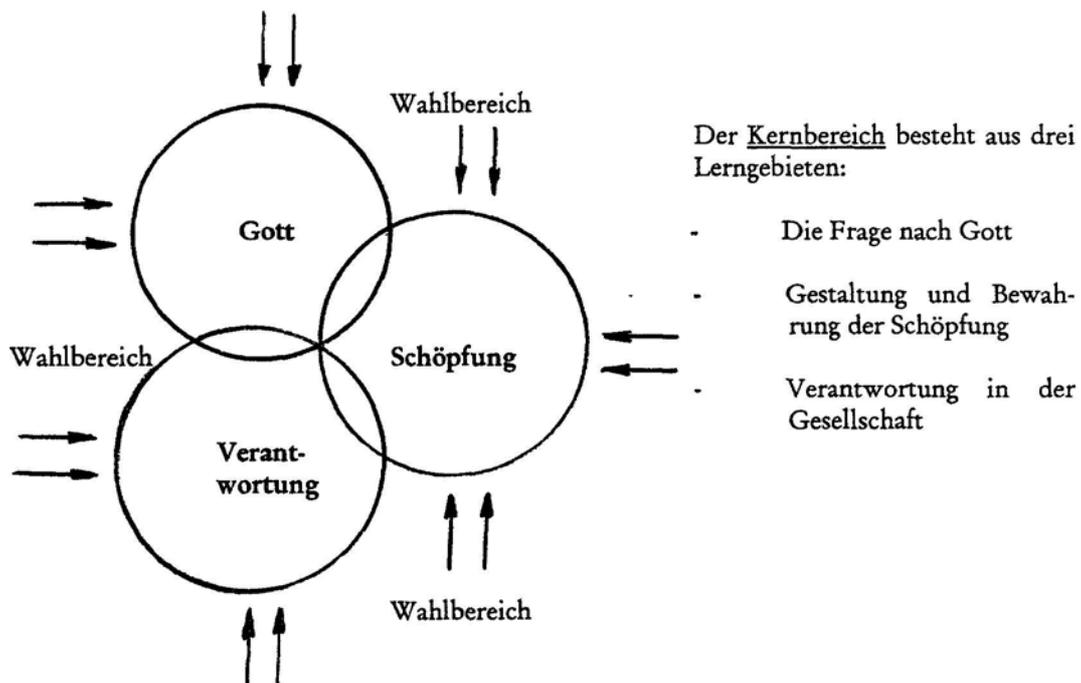
Religionsunterricht darf im Fächerkanon der jeweiligen Fachrichtung der Fachoberschule kein Fremdkörper sein. Er darf auch keine Alibifunktion haben, in anderen Fächern Fragen nach Menschsein und Menschwerdung zu vernachlässigen. Vielmehr muß er auf dem Horizont der Botschaft Jesu seinen spezifischen Beitrag zum Verständnis der Welt und der Reflexion des Erfahrenen leisten. Dies bedeutet, daß natürlich auch der Erfahrungshorizont, der sich aus der Fachrichtung der Fachoberschule ergibt und sich in der Berufstätigkeit noch ergeben wird, in den Unterricht einfließen muß.

Im Spannungsfeld zwischen diesen Ansprüchen ergeben sich Lernchancen: Die Schülerinnen und Schüler können lernen, daß Bekenntnisbereitschaft und Toleranz zusammengehören, daß Pluralismus nicht mit Beliebigkeit verwechselt werden darf.

Struktur

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien haben folgende Grundstruktur:

KERNBEREICH	In ihm werden für alle Fachrichtungen der Fachoberschule unverzichtbare Grundinhalte abgedeckt.
WAHLBEREICH	In ihm werden aus einem umfangreichen Themenkatalog die Lerngebiete ausgewählt, die unter Berücksichtigung der Lerngruppe und der Fachrichtung geeignet sind.
VERFÜGUNGSBEREICH	In ihm werden aktuelle oder spezifisch lerngruppenbezogene Themen bearbeitet.



Diese Lerngebiete des KERNBEREICHS sind inhaltlich miteinander vernetzt. Im Zentrum des katholischen Religionsunterrichts in der Fachoberschule soll die theologisch zentrale Gottesfrage stehen. Sie wird durch das Zusammenwirken der drei Lerngebiete sowohl auf die gesellschaftliche als auch auf die individuelle Verantwortung des Menschen bezogen. Dies trägt der künftigen Verantwortung vieler heutiger Fachoberschülerinnen und Fachoberschüler in mittleren und gehobenen Führungspositionen Rechnung.

Für den WAHLBEREICH wird ein Auswahlkatalog von zwölf Lerngebieten angeboten. Es besteht die Möglichkeit, einige Lerngebiete inhaltlich an die Lerngebiete des Kernbereichs anzugliedern. Andere Lerngebiete haben einen Eigenwert aufgrund ihrer fachlichen Relevanz oder des Fragehorizonts der Schülerinnen und Schüler.

Die Lerngebiete sind entsprechend dem religionsdidaktischen Prinzip der Korrelation anzusehen. Demzufolge verlangt die Vermittlung der christlichen Wertorientierung in vielen Lerngebieten die Erarbeitung grundlegender Sachinformationen. Hier ist eine innerschulische Abstimmung mit anderen Fächern, wie z. B. Politik, Deutsch, Biologie, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, zweckmäßig.

Zur Arbeit mit den Rahmenrichtlinien

Alle drei Lerngebiete des KERNBEREICHS sind verbindlich. Aus den Lerngebieten des WAHLBEREICHS sind wenigstens zwei auszuwählen. Im VERFÜGUNGSBEREICH können entweder aktuelle oder spezifisch lerngruppenbezogene Themen behandelt werden oder es kann auf weitere Lerngebiete des Wahlbereichs zurückgegriffen werden. Die hier gewählten Lerninhalte müssen mit den Leitgedanken des Religionsunterrichts in der Fachoberschule vereinbar sein.

Alle Lernziele eines Lerngebiets sind verbindlich. Die aufgezeigten Lerninhalte sind als ein Auswahlkatalog zu verstehen. Die Auswahl der Lerninhalte ist unter Berücksichtigung der jeweiligen Fachrichtung der Fachoberschule so zu treffen, daß alle für das betreffende Lerngebiet angegebenen Lernziele erreicht werden.

Die Lernziele sind nicht unbedingt operationalisierbar. Sie beschreiben auch nicht in jedem Fall Lernschritte in ihrer unbedingten Abfolge, sondern beschreiben die gewünschten Erkenntnisse und Verhaltensweisen in ihrer Gesamtheit. Deshalb stehen Lernziele im kognitiven und im affektiven Bereich gleichberechtigt nebeneinander.

Zeitangaben

KERNBEREICH 15 Stunden

Lerngebiete:

Die Frage nach Gott (5 Stunden)

Gestaltung und Bewahrung der Schöpfung (5 Stunden)

Verantwortung in der Gesellschaft (5 Stunden)

WAHLBEREICH 12 Stunden

Es sind mindestens zwei Lerngebiete zu wählen.

Lerngebiete:

Schöpfungsglauben/Naturwissenschaft
 (möglicher Anschluß an das Lerngebiet
 "Die Frage nach Gott")

Technologie und Menschenbild
 (möglicher Anschluß an das Lerngebiet
 "Gestaltung und Bewahrung der Schöpfung")

Wirtschaft und christliche Ethik
 (möglicher Anschluß an das Lerngebiet
 "Verantwortung in der Gesellschaft")

Über Leben und Tod entscheiden

Leiden, Tod und Auferstehung

Zukunft

Himmel, Hölle, Fegefeuer

Übernatürliches und Okkultes

Religion in der Gesellschaft von heute

Realität und Hoffnung von Kirche

Ehe und Familie

Fremdem begegnen

VERFÜGUNGSBEREICH

13 Stunden

Lerninhalte und Lernziele

KERNBEREICH

Lerngebiet: **Die Frage nach Gott**

Zeitrichtwert: 5 Stunden

Lerninhalte:

Gottesfrage und Frage nach dem Leid, z. B.

- die Theodizeefrage
- theologische Antworten auf die Theodizeefrage
- Religionskritik und deren Kritik

Gottesfrage und naturwissenschaftliche Erkenntnis, z. B.

- Existenz Gottes im Schein-Widerspruch zu naturwissenschaftlicher Erkenntnis
- Bedeutungsverlust der Gottesfrage auf dem Hintergrund der technischen Mächtigkeit des Menschen
- die Abhängigkeit der Gottesfrage von der Gesellschaft (Aufklärung, Säkularisation, Technisierung, Indifferenz)
- Gottesbeweise, Gottesbestreitungen
- Gottesglaube contra Glauben an die technische Machbarkeit

Gottesfrage im Zusammenhang der Sinnfrage, z. B.

- die Gottesfrage aus der menschlichen Begegnung heraus
- Situationen der menschlichen Sinnfrage
- Gottesbild exemplarischer Christen
- Sinnfindung durch Erkennen von Geborgenheit, Verantwortlichkeit, guter Ordnung

Gott und Jesus Christus, z. B.

- Gottesbild biblischer Texte und Akzente des Gottesbildes Jesu
- Reich-Gottes-Botschaft Jesu und die Machbarkeit des eigenen Glücks
- Konsequenzen aus dem Gottesbild Jesu

Der Dreieinige Gott, z. B.

- Gott: Vater - Sohn - Heiliger Geist
- Die Dreifaltigkeit Gottes: Sinnbild für Gemeinschaft
- Wirken des Heiligen Geistes in Kirche und Welt

Neuere Ansätze und Zugänge, z. B.

- feministische Theologie
- Befreiungstheologie Lateinamerikas oder Afrikas
- tiefenpsychologische Ansätze

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- die Frage nach Gott aus ihnen nachvollziehbaren Zusammenhängen herausstellen
- Antwortversuche zur Gottesfrage kennen und verstehen
- die Bedeutung der Person und Botschaft Jesu für die Gottesfrage erkennen

Lerngebiet: Gestaltung und Bewahrung der Schöpfung

Zeitrichtwert: 5 Stunden

Lerninhalte:

Verständnis biblischer Schöpfungserzählungen, z. B.

- biblische Schöpfungserzählungen (Gen 1 und 2)
- Genesis-Text im Vergleich mit Schöpfungsmythen anderer Völker (z. B. Babylon, Griechenland, indianische Völker)
- Analyse der Schöpfungsaufträge
- Vergleich mit Evolutionstheorie
- Spannungsverhältnis zwischen Schöpfungsauftrag der Gestaltung (Gen 1.28) und der "Bewahrung (Gen 2.15)

Leben in der Schöpfung, z. B.

- Erfahrungen von Geschöpflichkeit
- Grenzen der technischen Gestaltungsmöglichkeit
- Erfahrungen von Vertrauen, Friede, Gerechtigkeit
- der Heilige Geist als Träger von Gemeinschaft, Hoffnung und Mut zum Handeln

Reproduktionstechnik - Eingriff in die Fortpflanzung von Mensch und Tier, z. B.

- Anwendungsgebiete
- Befreiung oder Knechtung des Menschen?
- Reproduktionstechnik und Schöpfungsglaube
- Sichtweise(n) der Kirche(n)

Gentechnik - Veränderbarkeit der Erbanlagen, z. B.

- Information über Gegenstände von Genforschung und Gentechnik
- Chancen und Risiken für den Menschen
- Achtung der von Gott geschenkten Menschenwürde
- christlich geprägtes Menschenbild und Rechtsordnung der Bundesrepublik Deutschland
- Verantwortung der Wissenschaftler und der Subjekträger vor Gott und den Menschen
- moraltheologische Stellungnahmen des Lehramtes

Biotechnik - Nutzbarmachung der Syntheseleistung lebender Zellen, z. B.

- ein Anwendungsbereich der Biotechnik und mögliche Auswirkungen auf die Natur und den Menschen
- Freisetzungproblematik - Folgen für Menschen und Natur
- Spannungsverhältnis zwischen Schöpfungsauftrag der Gestaltung (Gen 1.28) und der Bewahrung (Gen 2.15)

:

Umweltschutz, z. B.

- Umwelt als Lebensraum des Menschen und Eigenwert der Natur
- Dokumentation einer Umweltproblematik, global oder im Erlebnisbereich der Schülerinnen und Schüler
- Frage der Grundwerte (Materialismus, Ökonomie, Transzendenz des Lebens, Ökologie ...)
- Spannungsverhältnis zwischen Schöpfungsauftrag der Gestaltung (Gen 1.28) und der Bewahrung (Gen 2.15)
- Begründung der Verantwortlichkeit des Menschen
- Verantwortlichkeit der Menschen - Vertrauen auf Gott
- eschatologische Dimension
- Vergleich schöpfungsethischer Modelle

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- Problemfelder, in denen sich die Frage nach Gestaltung und Bewahrung der Schöpfung stellt, erkennen
- Intentionen biblischen Schöpfungsglaubens sachgerecht verstehen
- Konsequenzen aus dem Schöpfungsglauben nachvollziehen

Lerngebiet: **Verantwortung in der Gesellschaft**

Zeitrhythmus: 5 Stunden

Lerninhalte:

Nächstenliebe, Aufruf zur Solidarität in der Gesellschaft, z. B.

- jedem sein Recht: Menschenrechte und Menschenwürde
- der biblische Tadel: Die einen prassen, die anderen hungern
- die kirchlichen Hilfswerke (Adveniat, Brot für die Welt, Misereor, Missio)
- die Armut im Geiste

Die soziale Frage in der Industriegesellschaft, z. B.

- Arbeit ist mehr als Kapital
- Aspekte der kirchlichen Soziallehren
- die neue Armut

Neue Techniken in der Arbeitswelt, z. B.

- Arbeitswelt als gewichtiger Teil der göttlichen Schöpfungsordnung
- neue Techniken als Beitrag zur Humanisierung des Arbeitsplatzes
- Mißachtung der Würde des Menschen beim Einsatz neuer Technologien als Sünde
- Achtung des Sonntags contra Rentabilitätsdenken

Solidarität am Arbeitsplatz, z. B.

- Behinderte in der Arbeitswelt
- Gleichberechtigung von Männern und Frauen
- Mitwirkung im Betriebsrat
- gerechte Entlohnung
- Betriebsklima

Gestaltung der Freizeit, z. B.

- Freizeitverhalten und Sonntagsverständnis
- freie, geschenkte Zeit als Möglichkeit zur Menschwerdung in Solidarität
- fragwürdige Züge heutiger Freizeitgestaltung
- soziales Engagement

Anfragen an die Strukturen der Weltwirtschaft, z. B.

- ungerechte Wirtschaftsstrukturen
- Verantwortung für die Schwestern und Brüder
- strukturelle Sünde

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- die Verantwortung der Menschen für die Gestaltung der Gesellschaft darstellen
- das Gebot der Liebe als Richtschnur für ein Mitwirken an einer solidarischen Gesellschaft (Gottesliebe, Selbstliebe, Nächstenliebe) erkennen
- ihre eigene Einstellung zur Verantwortung in der Gesellschaft überdenken

WAHLBEREICH

Lerngebiet: **Schöpfungsglauben/Naturwissenschaft**

Zeitrictwert: 4 Stunden

Lerninhalte:

Quellen christlichen Schöpfungsglaubens und ihre Intentionen, z. B.

- priesterschriftlicher Schöpfungs"bericht"
- jahwistischer Schöpfungs"bericht"
- Psalmen zur Schöpfung
- neutestamentliches Motiv "Neuschöpfung in Jesus Christus"

Aussagen christlichen Schöpfungsglaubens, z. B.

- dynamische Ordnung Gott-Mensch-Welt
- Sinnhaftigkeit des Seins
- Gotteserkenntnis
- Bestimmung des Menschen
- Schöpfung als nicht abgeschlossener Prozeß
- Teilhabe des Menschen
- Natur ist nicht gleich Schöpfung

Naturwissenschaftliche Aussagen zur Weltentstehung, z. B.

- historische Entwicklung des Weltbildes
- heutige Forschungsergebnisse

Konflikte zwischen Naturwissenschaft und Glauben, z. B.

- historische Konflikte (z. B. Fall Galilei)
- Mißverständnis des Schöpfungsglaubens als Naturwissenschaft

Vereinbarkeit von Schöpfungsglauben und Naturwissenschaft, z. B.

- Konsequenzen des Schöpfungsglaubens (z. B. Menschenbild, Gottesbild, Umgang mit der Welt)
- Begriffsbestimmung "Glauben an..."
- Unterschied zwischen naturwissenschaftlicher Erkenntnis der Weltentstehung und biblischer Interpretation des Daseins

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- wichtige Aspekte christlichen Schöpfungsglaubens verstehen
- zwischen christlichem Glauben und naturwissenschaftlicher Erkenntnis unterscheiden
- den vermeintlichen Widerspruch zwischen biblischem Schöpfungsglauben (Wozu entstand die Welt?) und naturwissenschaftlichen Aussagen (Wie entstand die Welt?) auflösen

Lerngebiet: **Technologie und Menschenbild**

Zeitrictwert: 4 Stunden

Lerninhalte:

Chancen und Risiken durch die scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten von Wissenschaft und Technik, z. B.

- spektakuläre aktuelle Forschungsergebnisse
- Chancen und Gefahren (z. B. Unkontrollierbarkeit) bei technologischen Forschungsergebnissen

Realisierung der Verantwortung, z. B.

- Verantwortung ist nicht übertragbar
- ethische Interpretation und ggf. Widerstand als Aufgabe der Kirche
- Unterschied zwischen freiwilliger Begrenzung und Wissenschafts- und Fortschrittsfeindlichkeit

Gefährdung durch Entpersönlichung, z. B.

- der Mensch als Produkt der Gesellschaft
- der Mensch entfremdet als Knecht des anderen
- Religion als "Opium" im "Jammertal"

Christliche Positionen, z. B.

- christlicher Glaube als Schutz der Persönlichkeit
- christlicher Glaube als Bezeugung der Menschenfreundlichkeit Gottes
- geschwisterlicher Dienst und soziale Gerechtigkeit als christliche Forderung
- Sinnlosigkeit und Leid aus der Perspektive vom Glauben an Kreuz und Auferstehung

Gefährdung des Menschen durch Freiheit und Willkür, z. B.

- der Mensch vor der totalen Freiheit
- "Der Mensch ist zur Freiheit verdammt." (Sartre)
- der Mensch muß seine Identität erst schaffen
- radikale Freiheit stößt den Menschen in die Verlassenheit des "Alles ist erlaubt."

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- die scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten von Wissenschaft und Technik aus christlicher Sicht reflektieren
- Einsicht in die Unterschiede zwischen christlichem und nichtchristlichem Menschenbild zeigen
- das christliche Menschenbild als Orientierung wahrnehmen

Lerngebiet: **Wirtschaft und christliche Ethik**

Zeitrictwert: 4 Stunden

Lerninhalte:

Grundformen wirtschaftlichen Handelns, z. B.

- das Menschenbild in den Grundformen wirtschaftlichen Handelns
- freie Marktwirtschaft (individuelle Entscheidung des einzelnen)
- Zentralverwaltungswirtschaft (zentrale Planung von Produktion und Konsum)

Leitlinien ethischen Handelns in der Wirtschaft, z. B.

- Grundaussagen der katholischen Soziallehre
- Gesinnungs- und Verantwortungsethik
- entscheidungsethische Konkretisierung am ausgewählten Beispiel (Ausgangssituationen, Analyse, ethische Option, Handeln)

Verantwortung für die Folgen wirtschaftlichen Handelns, z. B.

- Produktsicherheit
- Produktqualität und Werbung
- Betriebsklima
- Gestaltung der Arbeitswelt
- Arbeitsplatzzerhaltung und Gewinnerwirtschaftung
- Schutz der Umwelt
- Umgang mit Rohstoffen
- Stärkung der Benachteiligten
- gerechter Preis und Lohn
- Reversibilität (Produktverwertung nach der Nutzung, Produktionsabfälle und Hilfsstoffe, wirtschaftliche Strukturen)
- Eine Welt

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- ethische Handlungsfelder in der Wirtschaft an Beispielen aufzeigen
- die Notwendigkeit ethischen Handelns in der Wirtschaft christlich begründen
- Beurteilungskriterien für ethisches Handeln in der Wirtschaft ableiten

Lerngebiet: **Über Leben und Tod entscheiden**

Zeitrictwert: 4 Stunden

Lerninhalte:

Situationen, in denen Menschen vor der Entscheidung über Leben und Tod stehen, z. B.

- Sterbehilfe
- Todesstrafe
- Schwangerschaftsabbruch
- Selbsttötung

Entscheidungshintergründe, z. B.

- individuelle Situation
- gesellschaftliche Situation
- religiös-weltanschauliche Situation

Unverfügbarkeit menschlichen Lebens, z. B.

- Gott als Herr über Leben und Tod
- "Du sollst nicht töten."
- Schöpfungsordnung
- Grundrecht auf Leben

Grenzsituationen, z. B.

- die Tragik, zwischen zwei Übeln wählen zu müssen
- letzte Verantwortung des einzelnen vor Gott

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- die Verflechtung von Wertvorstellungen und Entscheidungen über Leben und Tod darlegen
- die christliche Botschaft als Entscheidungshilfe in der Frage über Leben und Tod wahrnehmen

Lerngebiet: **Leiden, Tod und Auferstehung**

Zeitrichtwert: 4 Stunden

Lerninhalte:

Menschliche Leiderfahrungen, z. B.

- an eigene Grenzen stoßen
- Preis und Grenzen der Freiheit
- unausweichliche Fragen angesichts von Leiderfahrungen
- Theodizeefrage
- eschatologische Ermutigung und eschatologischer Vorbehalt

Sterben, z. B.

- Sterbephasen (Kübler-Ross)
- Angst vor dem Sterben
- Sterbebegleitung - Hospiz
- aktive und passive Sterbehilfe
- Gott selber stirbt am Kreuz (Moltmann)

Tod und Auferstehung, z. B.

- individuelle und gesellschaftliche Verdrängung von Tod
- Tod-sein und doch noch leben (sozialer Tod, Rentnertod ...)
- Auferstehung, die geglaubte "Rückseite" des Todes
- biblische Auferstehungsberichte (Mk 16, 1-18 par)
- Begegnung mit dem Auferstandenen verändert Menschen (Joh 20, 11-18 par; Apg 9, 1-27)
- außerchristliche Modelle von Zukunftserwartungen

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- Leid und Tod als Grenzerfahrungen, welche die Frage nach ihrem Sinn aufwirft, verstehen
- unterschiedliche Deutungen von Leid und Tod verstehen
- Jesu Leben, Sterben und Auferstehen als Anruf zu christlichem Umgang mit Leid und Tod wahrnehmen

Lerngebiet: **Zukunft**

Zeitrictwert: 4 Stunden

Lerninhalte:

Persönliche Zukunftserwartungen, z. B.

- Ausbildungsweg und Berufstätigkeit
- Besitzerwerb
- soziale Beziehungen
- Familie
- Gesundheit, Krankheit, Tod
- Befreiung, Erlösung

Gesellschaftliche Zukunftserwartungen, z. B.

- Arbeit und Arbeitslosigkeit
- Entwicklung gesellschaftlicher Werte und Normen
- Fortschritte in Technik und Wirtschaft
- politische Entwicklungen
- Umweltentwicklung
- Utopien
- Zukunft des Christentums

Die Botschaft vom Reich Gottes, z. B.

- Reich Gottes/Himmelreich im NT
- Anbruch mit Jesus Christus
- Vollendung von Gott her
- Zusammenwirken des Handelns der Menschen und des Handelns Gottes
- Geschichtlichkeit christlichen Glaubens

Christlicher Glaube als persönliches und gesellschaftliches Korrektiv, z. B.

- Ermutigung zum Handeln
- Hoffen wider alle Hoffnung
- eschatologischer Vorbehalt
- prophetische Dimension des Christentums

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- persönliche und gesellschaftliche Zukunftserwartungen artikulieren
- die Intention der neutestamentlichen Reich-Gottes-Botschaft erklären
- den Zusammenhang zwischen menschlichem Handeln und christlicher Zukunftshoffnung wahrnehmen

Lerngebiet: **Himmel, Hölle, Fegefeuer**

Zeitrictwert: 4 Stunden

Lerninhalte:

Die Vorstellungen der Schülerinnen und Schülern von Himmel, Hölle und Fegefeuer, z. B.

- die drei Begriffe im Alltagssprachgebrauch
- zwischen Ängsten und Hoffnungen
- Reflexion der vorhandenen Vorstellungen
- Begriffsbestimmungen der Neuscholastik

Der Begriff Himmel, z. B.

- Zusammenhang zwischen diesseitiger und zukünftiger Hoffnung
- Reich Gottes und Himmel
- Eins-werden mit Christus

Der Begriff Hölle, z.B.

- Hölle als Gegensatz zu Himmel
- Zusammenhang zwischen diesseitigen und jenseitigen Aspekten
- Abtrenntsein von Christus
- Hölle als eigenes Werk des Menschen

Der Begriff Fegefeuer, z. B.

- Schmerzhaftigkeit der Gottesbegegnung
- Gott nimmt auch den schuldbeladenen Menschen an

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- populäre Vorstellungen von Himmel, Hölle und Fegefeuer kritisch hinterfragen
- den Zusammenhang zwischen dem Handeln der Menschen und der Hoffnung auf Gott wahrnehmen
- Himmel und Hölle im Horizont der christlichen Botschaft deuten

Lerngebiet: **Übernatürliches und Okkultes**

Zeitrichtwert: 4 Stunden

Lerninhalte:

Inhalte von Okkultpraktiken und abergläubischen Deutungsschemata, z. B.

- Erfahrungen von Betroffenen
- Gläserücken
- schreibendes Tischchen
- Pendeln
- Horoskop
- Tarot

Mögliche Aussagebereiche der gewählten Beispiele, z. B.

- Frage nach dem Glück
- Frage nach der Zukunft
- Jenseitsbotschaften und deren Inhalt
- Machtgewinn durch Geheimwissen

Wie gehen Menschen mit den gewonnenen Aussagen um?, z. B.

- Angstvermehrung
- psychische Veränderungen
- Resistenz
- Wirklichkeitsbewältigung und Wirklichkeitsflucht
- Suchtverhalten

Wissenschaftliches Hinterfragen, z. B.

- ganzheitliche Erkenntnisse werden nach dem Kausalitätsprinzip gewonnen
- Jenseitsbotschaften als "Steigrohr" des Unbewußten

Glauben und Aberglauben, z. B.

- Glauben unter dem personalen Aspekt
- Gemeinschaftsbezug und Universalität von Glauben
- Religion als Abbau von Angst
- Fehlformen von Religion

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- am Beispiel von Okkultpraktiken oder abergläubischen Deutungsschemata die damit angesprochenen menschlichen Hoffnungen und Sehnsüchte erkennen
- die Struktur von Okkultpraktiken oder abergläubischen Deutungsschemata kritisch analysieren
- den Unterschied zwischen christlichem Glauben und Aberglauben erkennen

Lerngebiet: **Religion in der Gesellschaft von heute**

Zeitrichtwert: 4 Stunden

Lerninhalte:

Begegnung und Umgang mit dem Heiligen, z. B.

- religiöse Alltagsriten und Symbole
- Erfahrung von "Schrecklichem" und von Schutz und Geborgenheit
- Religion wirkt gemeinschaftsbildend
- Ausdruck religiöser Erfahrung in Gebet, Opfer und Ritus

Anfragen an die Echtheit religiösen Erlebens, z. B.

- religiöse Grundhaltung - eine Neurose?
- Religion - eine menschliche Projektion? (Feuerbach)
- religiöse Erfahrungen - halluzinatorische Erlebnisse?

Funktionen von Religion innerhalb der Gesellschaft, z. B.

- Religion schafft Kultur
- Religion beeinflusst Wirtschaftsformen
- Religion kann politischen Zusammenhalt fördern
- Religion, Instrument der Mächtigen oder Anwalt der Ohnmächtigen?
- Religion, Erstarrung zu weltfremdem Dogmatismus oder Offenheit für die Bedürfnisse der Zeit?

Verkündigung der Osterbotschaft in einer verweltlichten Gesellschaft, z. B.

- "Ich glaube an Jesus Christus, der gekreuzigt wurde und auferstanden ist."
- die Osterbotschaft in den Ohren wissenschaftsgläubiger Menschen
- Exultet - Christen feiern die Osternacht
- Ostern - hoffen wider alle Hoffnung
- „Unser Leben sei ein Fest“.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- die Bedeutung des Urphänomens "Religion" für den einzelnen und für die Gesellschaft wahrnehmen
- die Spannung zwischen säkularisierter Gesellschaft und christlichem Glauben aufzeigen
- den eigenen Standpunkt zur Religion innerhalb einer säkularisierten Gesellschaft finden

Lerngebiet: **Realität und Hoffnung von Kirche**

Zeitrictwert: 4 Stunden

Lerninhalte:

Mysterium und Institution, z. B.

- Jesus ja - Kirche nein?
- göttliche Stiftung - menschliche Wirklichkeit
- Fragen der kirchlichen Rechtsordnung (z. B. Zölibat, Fastenordnung, Sonntagspflicht)
- Kirchenaustritte

Die Kirchen und ihr Geld, z. B.

- Vatikanstaat und Lateranverträge
- Haushaltsplan einer Diözese
- Erhaltung von Bausubstanz und/oder Personalangebot

Das Ärgernis der Spaltung, z. B.

- die *eine* Kirche Jesu Christi und die vielen Kirchen
- die ökumenische Bewegung
- die konfessionsverschiedene Ehe

Erwartungen an die Kirchen, z. B.

- Einheit im Glauben
- Antwort auf fundamentale Fragen des Lebens
- Glaubwürdigkeit der Amtsträger
- mit den Menschen leben
- den Menschen Mut machen
- Gleichbehandlung von Frauen und Männern

Dienste der Kirchen in der Welt, z. B.

- Mission heute
- Friedensdienst der Kirchen
- kirchliche Entwicklungshilfe
- caritative Dienste der Kirchen

Was bedeutet "zur Kirche gehören"?, z. B.

- Feier eines Sakraments als Lebensvollzug
- Taufe und Firmung als Ausdruck von Zugehörigkeit und Mitverantwortung
- Eucharistiefeier als Feier der Verbundenheit der Christen mit Christus und untereinander

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- die Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit innerhalb der Kirche(n) verstehen
- sich sachlich mit Bereichen, die Unbehagen an Kirche verursachen, auseinandersetzen
- dem eigenen Engagement in der Kirche Bedeutung beimessen

Lerngebiet: **Ehe und Familie**

Zeitrichtwert: 4 Stunden

Lerninhalte:

Familie und soziales Umfeld, z. B.

- Teilnahme am Leben der Gemeinde
- Mitfeier gottesdienstlicher Veranstaltungen
- Bedeutung von Freunden und Bekannten
- Partnerschaftsberatung
- Krise, Scheitern der Ehe

Partnerwahl, z. B.

- veränderte Bedingungen der Ehe
- Kriterien der Partnerwahl
- Modelle partnerschaftlichen Zusammenlebens

Eheschließung, z. B.

- Aufgaben der kirchlichen Eheseminare
- vorbereitendes Gespräch mit dem zuständigen Priester
- Form und Sinn kirchlicher Trauung
- konfessionsverschiedene Ehe

Christliche Kindererziehung, z. B.

- Kinder verlangen Zeit, Zuwendung und Orientierung
- Kinder fragen konkret nach Gott und Jesus Christus
- mit Kindern beten und Feste feiern
- Gewissensbildung bei Kindern durch die Eltern
- Kindertaufe ?

Christliches Leitbild von Ehe und Familie, z. B.

- Gleichheit der Partner vor Gott und voreinander
- Ehe als Ausdruck übergroßen Vertrauens
- Ehe als Sakrament: Zeichen des Heils
- Weitergabe des Lebens

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- Sinn und Aufgabe von Ehe und Familie heute darlegen
- Einsicht in die Bedingungen, unter denen heute Ehe und Familie gelebt werden, gewinnen
- die Gestaltung von Ehe und Familie aus dem christlichen Glauben heraus verstehen

Lerngebiet: **Fremdem begegnen**

Zeitrictwert: 4 Stunden

Lerninhalte:

Das Verhalten der Menschen bei der Begegnung mit Neuem und Unbekanntem in ihrer Mitte,
z.B.

- ausländische Mitbürger
- Asylbewerber und Asylanten
- Aussiedler und Übersiedler
- Flüchtlinge
- Gruppen innerhalb der Jugendkultur
- Lebensformen in unserer Gesellschaft
- Menschen anderer Religion oder Weltanschauung

Auseinandersetzung mit anderen Kulturen, z. B.

- religiöse geprägte Gesellschaften
- Gesellschaften mit anderen Wertmustern
- Gesellschaften mit anderen Gebräuchen und Traditionen
- Reiseerfahrungen

Horizonte der Bibel, z. B.

- Exilerfahrung des Volkes Israel
- Verhalten gegenüber Fremden im AT
- Rechtsvorschriften im AT
- Jesu Verhalten gegenüber Fremden
- der Fremde als Nächster
- situationsgerechte Verkündigung der christlichen Botschaft

Lernchancen aus der Begegnung mit Neuem, z. B.

- Christen in der multikulturellen Gesellschaft
- Familienstrukturen in anderen Kulturen
- Stellung der Frau im Islam
- Hygiene- und Speisevorschriften im Judentum und im Islam

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen ... können.

- anhand eines aktuellen Beispiels das Verhalten des Menschen bei der Begegnung mit Fremdem und Unbekanntem erkennen
- den Zuspruch der Bibel in der Begegnung mit Fremdem und Unbekanntem annehmen
- Fremdes und Unbekanntes als Bereicherung erleben

Methodische Hinweise

Der Religionsunterricht nimmt hinsichtlich der Methodik keine grundsätzlich andere Position ein als vergleichbare Fächer in der Fachoberschule. Aus den Leitgedanken des Religionsunterrichts heraus stellt sich jedoch verschärft die Forderung, Methoden zu wählen, die die Kommunikation zwischen den Lehrenden und Lernenden sowie unter den Schülerinnen und Schülern in besonderer Weise unterstützen. Übermäßige Textlastigkeit sollte vermieden werden. Bei der Auswahl der Medien sollten insbesondere die Artikulationsmöglichkeiten und der Erfahrungsbezug der Schülerinnen und Schüler eine zentrale Rolle spielen.

Im Hinblick auf die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in der Fachoberschule ergeben sich differenzierte Aufgabenfelder:

Den Schülerinnen und Schülern,

- die eine lebendige Beziehung zu Glaube und Kirche haben, hilft der Religionsunterricht, den Glauben zu vertiefen, und gibt Impulse für ein Leben aus dem Glauben;
- die Orientierung suchen, bietet der Religionsunterricht die Möglichkeit, die Antworten des Glaubens auf ihre Fragen kennenzulernen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und eine begründete Entscheidung zu treffen;
- die sich als ungläubig betrachten, wird im Religionsunterricht Gelegenheit gegeben, durch die Auseinandersetzung mit der Gegenposition den eigenen Standort klarer zu erkennen und ggf. zu revidieren;
- die keine religiösen Grunderfahrungen mitbringen, jedoch offen sind für religiöse Fragen, wird im Religionsunterricht die Erstbegegnung mit dem christlichen Glauben ermöglicht und der Sinn christlicher Tradition erschlossen;
- die religiösen Fragen und Inhalten gleichgültig gegenüberstehen, wird im Religionsunterricht die Lebensbedeutsamkeit religiöser Fragen nahe gebracht.

Aus diesem Grunde ist der Religionsunterricht so zu gestalten, daß er allen Schülerinnen und Schülern gerecht wird. Es ist darauf zu achten, daß sowohl die kirchlich Engagierten als auch die bewußt Nichtglaubenden ihre Positionen offen und angstfrei darlegen können.

Hilfreich wird es sein, daß die Unterrichtenden am Beginn eines Schuljahres versuchen, sich ein Bild über die Zusammensetzung der jeweiligen Lerngruppe zu verschaffen. Das kann beispielsweise mit einem anonymen Fragebogen, einem Gespräch über Themen des Religionsunterrichts oder einer offenen Bildmeditation geschehen.

Lernkontrollen und Leistungsbewertung

Wertungen, Einstellungen und Grundhaltungen, die im Religionsunterricht unverzichtbare Lerninhalte sein müssen, unterliegen in ihrem Vollzug nicht der schulischen Leistungsbewertung. Jedoch kann sich das Fach Religion als ordentliches Unterrichtsfach der Lernkontrollen und Leistungsbewertung nicht entziehen. Aus diesem Grunde gelten prinzipiell die gleichen Kriterien der Leistungsbewertung, die auch in den übrigen Fächern für die Zensurenfindung von Bedeutung sind.

Für das Fach Religion bieten sich bevorzugt folgende Möglichkeiten der Leistungsbewertung an:

- mündliche Leistungen im Unterrichtsgespräch oder bei Gruppenarbeiten
- Referate
- Klausurarbeiten
- Umgang mit Unterrichtsmedien, z. B. Texten
- Unterrichtsprotokolle
- Tests

Die Gewichtung der Einzelleistungen sollte den Schülerrinnen und Schülern zu Beginn des Schuljahres mitgeteilt werden. In der Regel ist bei der Festlegung der Zeugnisnote der nicht-schriftliche Leistungsnachweis stärker zu gewichten als der schriftliche.

Im Verlauf eines Schuljahres sollte mit den Schülerinnen und Schülern mehrfach der Leistungsstand besprochen werden. Somit erhalten sie einen zeitlichen Rahmen, darauf reagieren zu können. Es bietet sich ein Zeitabstand von jeweils drei Monaten an.